

BRUNO WILDBACH

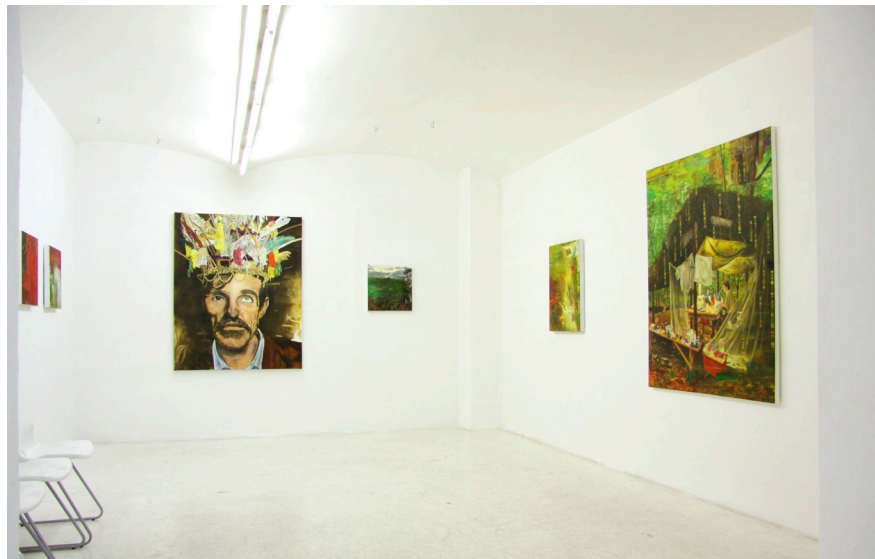
J.A.M. – JOSEPH AND MO

Werkverzeichnis

Stand: Mai 2012



Ausstellungsansicht: Bruno Wildbach - J.A.M., Himmelpfortgasse 22, Wien, Bilder: v.l.n.r. SOLO II, RAFT, RESERVE, SAMBESI, MARLOW, MOMONUMENT, 2012, artepari, courtesy artepari, 2012



Ausstellungsansicht: Bruno Wildbach - J.A.M., Himmelpfortgasse 22, Wien, Bilder: v.l.n.r. RESERVE, SAMBESI, MARLOW, MOMONUMENT, BOOM, CODE SH, Foto: artepari, courtesy artepari, 2012

BRUNO WILDBACH

Bruno Wildbach zählt zu den großen Einzelgängern in der österreichischen Kunst, zu jener raren Sorte, die ihr Werk unabhängig von Moden und Marktkalkül abseits der Zentren entwickelt haben. In den letzten eineinhalb Jahrzehnten hat er seine Malerei konsequent zwischen den oftmals als unüberbrückbar geltenden Polen Abstraktion und Figuration, Faktizität und Illusion verankert hat. Dabei verschmilzt er die scheinbar so konträren Tendenzen nicht zu einer expressiven Figürlichkeit am Übergang zur Abstraktion oder zu gegenstandslosen Kürzeln mit figürlichem Assoziationspotenzial. In seinem bildnerischen Schaffen treffen beide Ausrichtungen in Reinform ungebrochen aufeinander, wie zwei unterschiedliche Realitäten, die einander nicht auslöschen, sondern sich gegenseitig durchdringen, sich gewissermaßen bedingen. Abstrakte Flächen stoßen auf Fragmente des Landschaftlichen, gestische Kürzel konkurrieren mit fein ausgeführten Zeichnungen, informelle Spuren überformen figürliche Darstellungen.

Wildbach überwindet die ideologischen Trennungen und ersetzt die großen Deutungssysteme durch eine Vielzahl an privaten Chiffren, subjektiven Erzählungen und „individuellen Mythologien“. Dabei thematisiert er die Möglichkeiten zeitgenössischer Malerei, lotet die Potenzialität ihrer Elemente aus und verhandelt mit künstlerischen Mitteln die Frage, was Malerei im 21. Jahrhundert sein kann.

Roman Grabner, 2012

BRUNO WILDBACH

J.A.M. – JOSEPH AND MO



Bruno Wildbach, „MARLOW“, 2012, Öl auf Leinwand, 160 x 130 cm
Foto: artepari, courtesy artepari, 2012

BRUNO WILDBACH – J.A.M. - JOSEPH AND MO

In seiner ersten Einzelausstellung in Wien zeigt Bruno Wildbach neue Malereien, die von einer metaphorischen Reise in eine terra incognita künden, deren dunkle Flüsse, undurchdringliche Wälder und irrlichternde Farben die Seelenlandschaften romantischer Künstler reflektieren.

„J.A.M. – Joseph and Mo“ lautet der Ausstellungstitel. Joseph ist Joseph Conrad und Mo ist der biografische Eckpfeiler in Wildbachs Kunst. Jam ist der improvisierte Gleichklang zwischen dem „Herz der Finsternis“ und dem Herz des Lichts. Jam ist das Exempel ohne Probe, die Synthese des Gegensätzlichen. Jam ist aber auch das Eingeklemmtsein, das Festsitzen, der Zustand der Ausweglosigkeit. Jam ist das sensibilisierte Bewusstsein für die Zwischentöne, Überlagerungen und Schnittstellen. Jam ist die Möglichkeitsform eines Traums, der den Verlust, der zum „MOMONUMENT“ führt, überbrückt und die Leere mit Farben füllt.

Die neue Werkserie von Bruno Wildbach kreist um die Reise in das Herz der Finsternis, in die Tiefen des afrikanischen Dschungels wie zu den Abgründen menschlicher Existenz und auf einer metaphorischen Ebene vielleicht in die Dunkelheit einer paralysierenden Leere. Wildbach greift Elemente aus der hellsichtigen Erzählung von Joseph Conrad auf, doch verknüpft er die einzelnen Gemälde stärker durch eine gemeinsame Grundhaltung, eine Stimmung, die er in dem Buch wiederfindet, als durch illustrative Szenen. Es sind Momente der Melancholie, des Auf-Sich-Selbst-Zurückgeworfenseins, der Einsamkeit, die er den Bildern aufprägt oder aus denen sie hervorgegangen sind. Wildbach tut dies in der ihm eigenen Manier, in jener Weise, die charakteristisch für ihn geworden ist: er kombiniert und konfrontiert abstrakte Farblandschaften mit realistischen Einsprengeln, gestische Farbschlieren mit detailreich ausgearbeiteten Figurendarstellungen.

„MARLOW“ ist der Protagonist in Conrads Erzählung. Er ist derjenige, der auf einem Flussdampfer den Kongo entlangfährt auf der Suche nach dem legendären und abtrünnigen Elfenbeinhändler Kurtz. Dieser hat durch die technische Überlegenheit westlicher Zivilisation die umliegenden indigenen Stämme unterworfen und sich als Halbgott inthronisiert. Marlow erfährt auf seiner Reise zu Kurtz, und damit in die Tiefe eines unbekanntes Landes, eine dreifache Finsternis: die Finsternis des afrikanischen Dschungels, die Finsternis und Brutalität der europäischen Kolonisation und die abgrundtiefe Finsternis, die in jedem Menschen schlummert. Es ist dies die Fähigkeit um Macht und persönlicher Bereicherung willen unaussprechliche Grausamkeiten zu verüben, ungeahnte Brutalität gegen seine Mitmenschen zu entwickeln und diese gnadenlos zu unterdrücken. Marlow, der sich durch seinen gesunden Menschenverstand von Kurtz deutlich zu unterscheiden meint, empfindet in bestimmten

Momenten jedoch durchaus eine Art von Bewunderung für Kurtz und dessen Machtposition.

Für Bruno Wildbach ist Marlow derjenige, der mit einem Auge nach der Krone schielt und mit dem anderen bereits das Unheil erkennt, das sich dunkel in seinem Auge spiegelt. Marlow ist das gespaltene Selbst zwischen Ehrgeiz und Besessenheit, Traum und Wahn, Selbstermächtigung und Unterdrückung, dessen innere Widersprüche sich in zwei verschiedenen Gesichtshälften spiegeln.

Marlow ist in einer freieren Deutung derjenige, der im Geheimen einem Traum anhängt, der exotisch anmutet und mit einem Auge aber bereits erkennt, dass die Realisierung seines Traums einen Gaukler, einen Verrückten aus ihm machen würde.

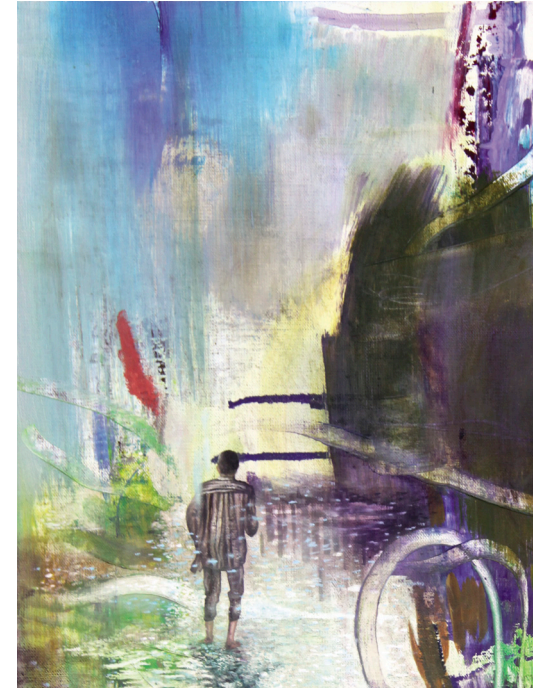
Marlow ist aber auch der, der mit einem Auge schwelgend in die Vergangenheit blickt und mit dem anderen starr und fassungslos nach vorne blickt. Es sind die Erlebnisse und Erfahrungen, die ihn nicht mehr loslassen, die auch Joseph Conrad nicht mehr losgelassen haben und die sich in den letzten Worten von Kurtz manifestieren: „The horror, the horror.”¹

Es sind Momente und Erfahrungen des Unbestimmten, Unaussprechlichen, Widersprüchlichen und Verborgenen, denen Wildbach mit der Figur des Marlow Ausdruck verleiht. Dabei hält er sich grob an die vorgegebene Beschreibung, wandelt das Bildnis jedoch in ein Gleichnis. „He had sunken cheeks, a yellow complexion, a straight back, an ascetic aspect, and, with his arms dropped, the palms of hands outwards, resembled an idol.”² Das altgriechische eidolon, von dem sich das englische und deutsche Wort „Idol“ ableitet, bedeutet in seinem Ursprung jenes Schatten- und Trugbild, das in der Erzählung Conrads exploriert und im Bild Wildbachs augenscheinlich verdeutlicht wird.

Bruno Wildbachs Gemälde enthalten im Wesentlichen keine missionarischen Botschaften oder großen Erzählungen, sondern eine Vielzahl an kleinen, subjektiven Narrationen, die sich aus dem Wechselspiel von abstrakten Formen und figürlichen Darstellungen, von gestischen Chiffren und realistischen Versatzstücken ergeben. Aus den informellen Strukturen heraus entwickelt Wildbach landschaftliche Versatzstücke oder er setzt Figuren zwischen die Farbspuren, Elemente, die dem Betrachter einen Raum öffnen und die dunklen Schemen, hellen Schlieren und farbigen Schleier in ein subjektives Assoziationsgefüge einbetten. Die Rückenfigur und ein ihr nachtretender Hund im Bild „WET“ wandeln ein abstraktes Bild in eine Hafenszenerie, in der ein junger Mann am regennassen Kai an einem großen dunklen Schiff vorbeifläniert. Doch löst sich mit der Einbettung von Identifikationsfiguren die gegenstandslose Abstraktion nicht in logisch lesbare Genreszenen auf. Es sind zwei unterschiedliche Realitäten, die ungebrochen aufeinander prallen: eine faktische und eine illusionistische. Die expressiven Pinselstriche und Rakelspuren bleiben malerische Ausdrucksgesten und die detailliert gemalten Figuren bleiben realistische Versatzstücke.

¹ Joseph Conrad, Heart of Darkness. London 1994, S. 100.

² Ebda. S.6.



Bruno Wildbach, „WET“, 2012, Öl auf Leinwand, 80 x 60 cm
Foto: artepari, courtesy artepari, 2012



Bruno Wildbach, „JUNE“, 2012, Öl auf Leinwand, 120 x 200 cm
Foto: artepari, courtesy artepari, 2012

Es sind zwei unterschiedliche malerische Realitäten, die als solche thematisiert werden, sich aber durch die Kombination nicht in einer Verschmelzung gegenseitig aufheben, sondern als Synthese einen neuen malerischen Raum erschaffen.

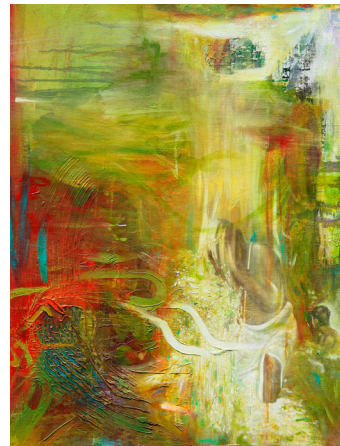
In „JUNE“ wird durch die Darstellung von zwei Figuren in unserer Wahrnehmung ein landschaftsähnlicher Farbraum generiert, der unbetretbar bzw. unerreichbar bleibt und nur mit Auge, Verstand und Gefühl zu durchqueren ist. Es sind zwei Menschen, die in abstraktes Farb- und Formengewirr gestellt wurden und nicht nur die Aufmerksamkeit des Betrachters auf das Bildgeschehen lenken, sondern vor allem als Stellvertreterfiguren für uns die Szenerie beobachten. Diese „Beobachtung zweiter Ordnung“ findet sich oft in den Bildern Wildbachs. Die Figuren sind dabei Träger menschlicher Gemütszustände wie Einsamkeit, Liebe, Verzweiflung, Hoffnung, die in den abstrakten Formen und Gesten eine symbolische Entsprechung finden.

In einem von vielen verschiedenen Grünschleiern überlagerten und mit gestischen Spuren durchzogenen Gemälde schält sich am rechten unteren Bildgeviert die Figur eines jungen Mannes heraus, der sich in Farbtupfen zu waschen scheint. Auf den zweiten Blick wird dahinter eine weitere Figur erkennbar, die ganz offensichtlich in den Farbwogen zu baden scheint. Den pastosen Rakelspuren in ihrer schillernden Farbigkeit hat Wildbach die Emanation eines einfachen jungen Mannes in stobendem Farblicht gegenübergestellt und dem Bild mit widerstreitenden Dynamiken eine vibrierende Spannung verliehen.

„BOOM“ ist kein Werk, das im Sinne der Bilderzählung auf symbolischer Ebene die Reinigung des Menschen durch die Kunst thematisieren würde. „BOOM“ erzählt auch nicht von der wirtschaftlichen Konjunktur Indiens, sofern man geneigt ist, die beiden jungen Männer im kollektiven Bildgedächtnis mit Aufnahmen von im Ganges Badenden abzugleichen. „BOOM“ ist das „Brausen“ der Farbspritzer und -wogen. „BOOM“ ist Malerei um der Malerei willen. „BOOM“ ist vielleicht die Bild gewordene Hoffnung auf Reinigung, dargestellt in einem Wirbel aus Wasser, Licht, Wind und Farbe.



Bruno Wildbach, „ASARI“, 2012, Öl auf Leinwand, 50 x 50 cm
Foto: artepari, courtesy artepari, 2012



Bruno Wildbach, „BOOM“, 2012, Öl auf Leinwand, 80 x 60 cm
Foto: artepari, courtesy artepari, 2012

Das Wasser ist ein durchgängiges Element in der neuen Werkserie von Bruno Wildbach. Ob der Weiher in „RAFT“, der Wasserfall in „SAMBESI“, das Meer in „MONDAY“, der See in „BLESS“, die tobenden Wellen in „ASARI“ oder die Küste in „KONGO“, das Wasser ist die verbindende Klammer und zugleich das rückbindende Element an die Erzählung Joseph Conrads von der Reise in das Herz der Finsternis. „KONGO“ war der Fluss, auf dem Marlow immer tiefer in das Dickicht der menschlichen Natur vordrang und mit „SAMBESI“ zitiert Wildbach einen weiteren großen Strom Afrikas, jenem Kontinent, der als Ursprung der menschlichen Spezies und damit wohl auch der *conditio humana* gilt.

In „CODE SH“ hat Wildbach einen Forscher in den Urwald versetzt und sein medizinisches Labor unter eine mit Geäst bedeckte Urhütte verfrachtet. In der Einsamkeit der Wildnis sucht der Wissenschaftler nach einem rätselhaften Code SH, unbeeindruckt von den Farbschlieren, die über seinem Unterstand dräuen. Ungewöhnlich im Vergleich zum übrigen Oeuvre, scheint Wildbach in diesem Bild den umgekehrten Weg der Bildgenese gegangen zu sein, indem er nicht einer informellen Malerei gegenständliche Elemente einschreibt, sondern eine realistische Umgebung durch geometrische Abstraktionen aufbricht. Wiederum entsteht durch die Wechselwirkung von abstrakten und gegenstandslosen Formen eine assoziative Narration, erinnern die Farbstreifen doch frappant an Testergebnisse eines medizinischen Versuchs. Der Figur des rationalen, nach wissenschaftlichen Methoden und Regeln arbeitenden Mediziners setzt er nicht ungestüme Gesten unterbewusster Regungen entgegen, sondern die kühle Ästhetik geometrischer Abstraktion. Zugleich dekonstruiert er mit den Farbkaskaden die naive Vorstellung eines einsam forschenden Dschungeldoktors und offenbart die Matrix hinter der Bildillusion.

Mittels realistischer Darstellungsweise, Perspektive, Komposition und illusionistischer Farbwerte konstruiert Wildbach einen fiktiven Bildraum, den er im selben Augenblick durch gezielt gesetzte Störfaktoren wieder aufbricht. Mit seiner Verschränkung unterschiedlicher Realitätsebenen, der Thematisierung malerischer Repräsentationsstrategien und seinem Beharren auf einer Bilderzählung bei gleichzeitigen Festhalten an der informellen Abstraktion, führt Bruno Wildbach einen bildnerischen Diskurs über Malerei mit den Mitteln der Malerei und lotet dabei den Möglichkeitsraum des Mediums im 21. Jahrhundert aus. Die neuesten Malereien von Bruno Wildbach sind dabei von einer melancholischen Grundstimmung getragen, die Conrads existentielle Einsamkeit und die seiner fiktiven Protagonisten widerspiegelt: „We live, as we dream – alone ...“³
Roman Grabner, 2012



Bruno Wildbach, „CODE SH“, 2012, Öl auf Leinwand, 160 x 130 cm
Foto: artepari, courtesy artepari, 2012

³ Ebd. S.39.

BRUNO WILDBACH

J.A.M. – JOSEPH AND MO

ausgestellte Werke



“MARLOW”, 2012, Öl auf Leinwand, 160 x 130 cm



“MOMONUMENT”, 2012, Öl/Leinwand, 50 x 50 cm



"RAFT", 2012, Öl auf Leinwand, 90 x 70 cm



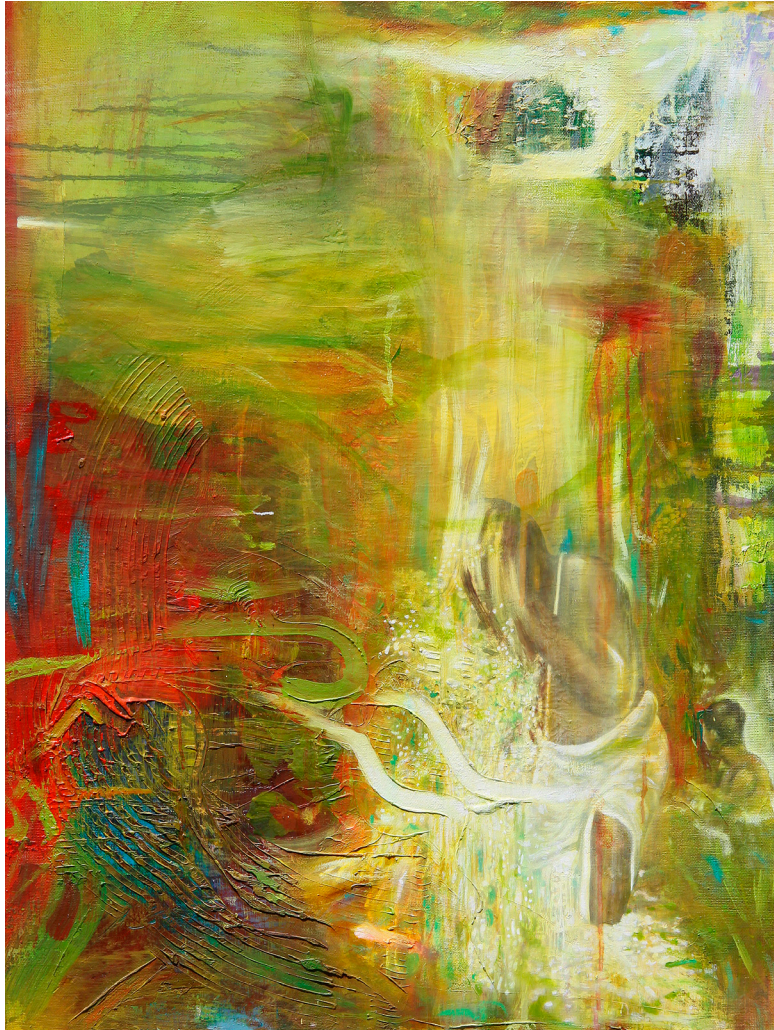
“RESERVE”, 2012, Öl auf Leinwand, 50 x 50 cm



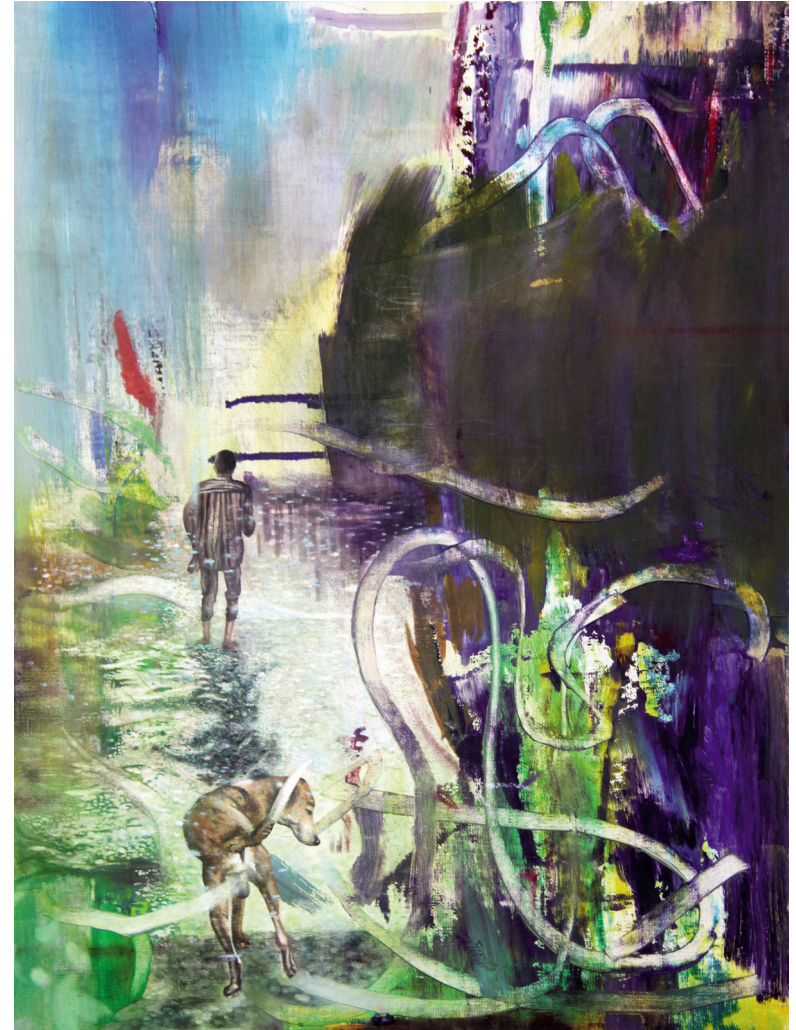
“SAMBESI”, 2012, Öl auf Leinwand, 50 x 50 cm



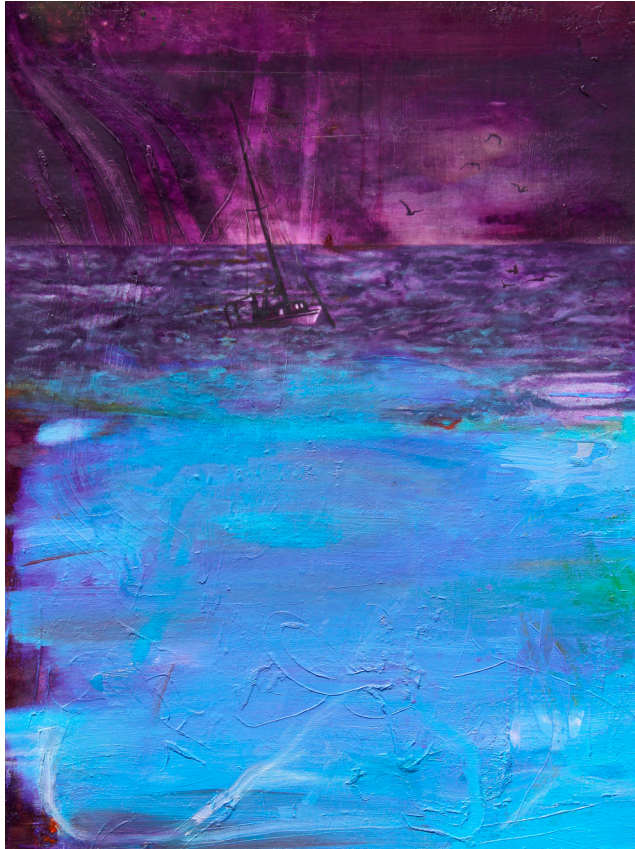
“CODE SH”, 2012, Öl auf Leinwand, 160 x 130 cm



“BOOM”, 2012, Öl auf Leinwand, 80 x 60 cm



“WET”, 2012, Öl auf Leinwand, 80 x 60 cm



“MONDAY”, 2012, Öl auf Leinwand, 80 x 60 cm



“BLESS”, 2012, Öl auf Leinwand, 100 x 120 cm



“SOLO II”, 2012, Öl auf Leinwand, 90 x 70 cm



“ASARI”, 2011, Öl auf Leinwand, 50 x 50 cm



“KONGO”, 2011, Öl auf Leinwand, 50 x 50 cm



"AUGUSTPLANT", 2011, Öl auf Leinwand, 50 x 70 cm



"FIAKER", 2012, Öl auf Leinwand, 110 x 80 cm



“JUNE”, 2012, Öl auf Leinwand, 120 x 200 cm

BRUNO WILDBACH

BIOGRAFIE

geboren 26. November 1964
Kunstgeschichtestudium an der Karl-Franzens-Universität Graz
Architekturstudium an der TU Graz
lebt und arbeitet in Schwanberg

Einzelausstellungen/solo exhibitions (Auswahl)

2011 PILGRIM'S PANGEA, KI KULTURBERG, Schwanberg
2010 CONTRA, Galerie artepari, Graz
2009 PHANTASMAGORIA, Kunsthaus Mürz, Mürzzuschlag
2009 ZOO, Published by Pseudonyms, Galerie Z, Hard
2008 C.O.M.A. - Common Oath to Men's Adventure, KHG-Galerie, Graz
2008 SAM, Galerie artepari, Graz
2006 LE COEUR NOUVEAU, Kulturforum Laßnitzhaus,
Deutschlandsberg
2006 FAR FROM ME, Kulturzentrum bei den Minoriten, Graz
2005 LOS ALAMOS - THE MANHATTAN PROJECT, Galerie Eugen
Lendl – Knafflhof, Graz
2004 ECO - GYPSIES, TRAMPS AND THIEVES, Kunsthalle, Feldbach
2003 OVEST - BORN AT THE RIGHT TIME, STFM, Groß Sankt Florian
2001 CARTAGENA - THE PRIVATE ESCAPE, Galerie Cetiner, Basel
2000 O.S.S.A. - HUMAN SIZE, Palmenhaus-Burgarten, Graz
1999 BUONCONVENTO, Landesmuseum Joanneum, Stainz
1997 BRUNO WILDACH, Galerie Fine Art - Christl Zelinski, Hamburg

Ausstellungsbeteiligungen/group exhibitions (Auswahl)

2011 ARBEITEN AUF PAPIER, Galerie Kunst & Handel, Wien
2011 BE KIND REMIND, Galerie Z, Hard
2011 ON-LINE, Schnittstellen österreichischer Zeichnung, Galerie
artepari, Graz
2010 RELIQTE, Kulturzentrum bei den Minoriten, Graz
2010 INDEPAINTED, Galerie artepari, Graz
2010 PROMETHEUS, Kulturzentrum bei den Minoriten, Graz
2009 KOPFSTÜCKE, Galerie Z, Hard
2009 FRAUENBILDER, Galerie M. Lang, Wien

2008 QUERSTRICH, Galerie Z, Hard
2008 JUST ONE THING AFTER ANOTHER, Galerie artepari, Graz
2008 ÖSTERREICHISCHE MEISTERZEICHNUNG, GalerieZ, Hard
2008 KUNSTSTART, Galerie artepari, Graz
2004 SHORT STORIES, Galerie Eugen Lendl, Graz
2002 WHAT'S NEW, Galerie Eugen Lendl, Graz
1998 ART FOR WEDDING, Galerie Fine Art - Christl Zelinski, Hamburg
1997 GALERIE SIKORONJA, Rosegg
1997 POLITISCHE AKADEMIE, Wien
1996 KÜNSTLERHAUS, Graz
1991 KULTURZENTRUM PARZ, Grieskirchen

BIBLIOGRAFIE

HUMAN SIZE, Monografie von Bruno Wildbach
Hg. Herbert Nichols Schweiger
Mit Texten von Werner Fenz und Frauke Franckenstein (dt.),
144 Seiten, 100 Farbbildungen



Ausstellungsansicht: Bruno Wildbach - J.A.M., Himmelfortgasse 22, Wien, Bilder: v.l.n.r. JUNE, MARLOW, MOMONUMENT, MONDAY, WET, Foto: artepari, courtesy artepari, 2012

ÜBER ARTEPARI

Die Galerie artepari wurde im November 2007 in Graz gegründet. Neben der Produktion und Präsentation von limitierten Editionen und Multiples österreichischer und internationaler Kunst, konzentriert sich die Arbeit von artepari auf die Positionierung und Vermittlung zeitgenössischer KünstlerInnen. Die Galerie fokussiert ihre Arbeit dabei nicht nur auf eine kontinuierliche Ausstellungstätigkeit mit jährlich vier bis sechs Einzel- bzw. kuratierten Themenausstellungen, die Präsentation ihrer Künstler wird auch in Form von temporären Ausstellungsprojekten und auf Kunstmessen vorgestellt.

Die Galerieräumlichkeiten befinden sich im 2. Stock sowie im Innenhof in der Peter-Tunner-Gasse 60 in Graz und bieten auch Raum für Installationen und konzeptionelle Arbeiten.

KONTAKT

artepari

Galerie für zeitgenössische Kunst
Peter-Tunner-Gasse 60
8020 Graz, Austria

Mobil: +43(0)676/519 00 66

Tel. +43(0)316/89 00 92

E-Mail: office@artepari.com

www.artepari.com

IMPRESSUM

Herausgeber: artepari, Graz

Fotos: © artepari, 2012

Copyright Kunstwerke: © Bruno Wildbach

Künstlertexte: © Roman Grabner, 2012

Fotos: © Petsch, artepari, 2012